

Die Troika-Politik ist gescheitert

Pünktlich vor der Europawahl ging die Nachricht über alle Kanäle: Portugal steigt aus dem Euro-Rettungsprogramm aus und kehrt bald an die Finanzmärkte zurück. Spitzenbeamte der EU, des Internationalen Währungsfonds und die europäischen Finanzminister sehen ihre Politik bestätigt: Die von der Troika verabreichte Pille habe zwar bitter geschmeckt – Kürzungen von Löhnen, Renten, Sozialhilfe, Gesundheitsleistungen –, aber sie habe gewirkt. Das zeige sich auch an Spanien und Irland, die bereits zuvor unter dem Euro-Rettungsschirm hervorgekommen sind. Selbst im Falle Griechenlands würde die Medizin anschlagen, hieß es von Finanzminister Schäuble: Das Land nahm Anfang April erstmals wieder Kredite am Finanzmarkt auf.

Stimmt das? Geht es diesen Ländern heute wirklich besser? Schauen wir einmal, welche Entwicklung die Troika-Experten vorausgesagt haben und wie die Wirklichkeit aussieht:

Aussichten zwischen 2010 und 2013 verschlechtert: Die Wirtschaft und die Exporte sind geschrumpft, die Arbeitslosigkeit ist explodiert.

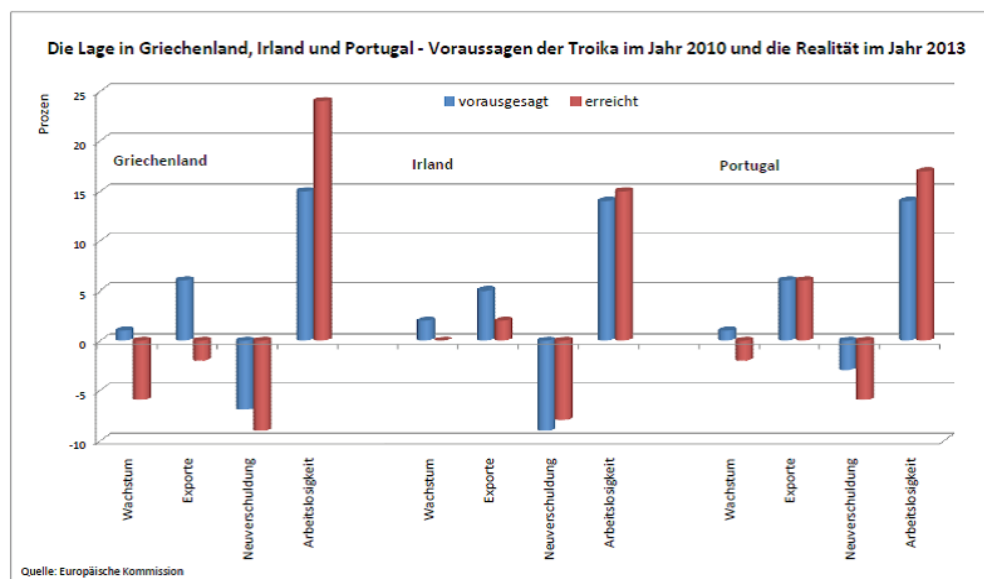
Gern wird angesichts dieser miserablen Bilanz auf die positiven Tendenzen der letzten Monate verwiesen. Auch dieses Argument ist fadenscheinig. So sank 2013 die Zahl der Arbeitslosen in Portugal nur deshalb um rund 125.000, weil etwa ebenso viele Menschen – meist junge und gut ausgebildete Portugiesinnen und Portugiesen – das Land auf der Suche nach Arbeit verließen. Die Haushaltsdefizite liegen in allen Ländern weiter über der EU-Stabilitätsmarke von drei Prozent. Der »Erfolgsfall« Irland wies sogar noch 7,3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes aus und Portugal kam nur über einmalige Privatisierungserlöse auf 4,9 Prozent.

Und wie steht es um die Rückführung der Staatsverschuldung, das oberste Ziel der Troika-Politik?

Die Verschuldung Portugals ist in den drei Rettungsjahren von 94 auf 129 Prozent der Wirtschaftsleistung gestiegen und hat sich von der (willkürlichen) Stabilitätsmarke von 60 Prozent weiter entfernt; ebenso Irland (124 Prozent).

Die Zahlen zeigen: Die Kürzungspolitik ist gescheitert. In die Krise hinein zu sparen, ist der falsche Weg. Dennoch lässt die Troika nicht davon ab. Den Schaden davon trägt

die Bevölkerung mit weiteren Lohn-, Renten- und Sozialkürzungen. Die Gewinner: Die Banken vergeben wieder Kredite an die Staaten und machen mit deftigen Zinsen gute Geschäfte. Bezahlt werden müssen diese Zinsen von der Bevölkerung.



Oft klafft eine große Lücke: Trotz rabiater Haushaltskürzungen gelang es nicht, die Neuverschuldung in Portugal und Griechenland wie gewünscht zu senken. Wie steht es mit dem wirtschaftlichen Aufschwung? In allen drei Ländern haben sich die

Auf den Punkt gebracht.
16. Mai 2014

V.i.S.d.P. Matthias Höhn
bundesgeschaefsstelle@die linke.de
Mehr Informationen unter: www.die linke.de

DIE LINKE.